

Lokal Thema



Dieser von der Rückseite gravierte Kristall ist das Gemeinschaftswerk von zwei Altmeistern ihres Fachs, dem Edelsteinschleifer Bernd Munsteiner und dem Graveur Erwin Pauly.

Fotos: Manfred Greber



Ekkehard F. Schneider präsentierte wunderbar geschliffene Steine wie diese Rubelliten. Der Idarer ist Stammgast auf der Intergem, sein Vater gehört zu den Mitbegründern der Messe.



Immer wieder glänzen vor allem die Schmuckdesigner mit originellen Dekorationen wie hier am Stand der Firma Ulrike Weyrich.



Opalhändler Charly Alsen ist mit seinen Kostbarkeiten aus dem australischen Outback Stammgast.



Eine Spezialität der Firma Hermann Grimm ist grüner Bernstein, der durch sein Farbenspiel bezaubert.

Wird Edelsteinhandwerk Weltkulturerbe?

Initiative Förderverein bringt Antrag auf den Weg

Von unserem Reporter Jörg Staiber

■ **Idar-Oberstein.** Im Rahmen eines Gesprächs auf der Intergem stellte Graveurmeister Hans-Ulrich Pauly die Idee vor, das Edelsteinhandwerk in der Region um Idar-Oberstein zum immateriellen Unesco-Weltkulturerbe erklären zu lassen. Antragsteller würde der Förderverein der Edelsteingraueure sein, deren Vorsitzender Pauly ist. Vorbild für den Antrag ist das Kannenbäckerland im Westerwald, deren Töpfertradition 2016 zum immateriellen Weltkulturerbe erklärt wurde. Zunächst muss dafür ein entsprechender Antrag beim Land eingereicht werden, wo er geprüft und gegebenenfalls zur Deutschen Unesco-Kommission weitergeleitet wird, die schließlich den Vorschlag bei der Unesco machen kann.

Pauly erläuterte, dass mit der vor knapp 200 Jahren erfolgten Auswanderungswelle von Hunsrückern nach Brasilien und den

dortigen Edelsteinfindungen eine Entwicklung in Gang gesetzt wurde, die die Region zum weltweit einmaligen Zentrum für die Bearbeitung, Prüfung und Erforschung von Edelsteinen werden ließ. Neben einer großen Zahl von Handwerksbetrieben umfasse dies auch Einrichtungen wie die Fachrichtung Schmuck und Edelsteine der Hochschule Trier, die Fachschule für Edelstein- und Schmuckgestaltung, die Deutsche Stiftung Edelsteinforschung, das Forschungsinstitut für mineralische und metallische Werkstoffe, Edelsteine/Edelmetalle (FEE), die Deutsche Gemmologische Gesellschaft und etliche andere mehr. „Es ist eine weltweit einmalige gewachsene historische Kultur“, betonte Pauly.

„Unser Gewerbe hat sich zwar zahlenmäßig verkleinert, aber es ist alles erhalten geblieben“, unterstrich der Idarer Edelsteinschleifer René Arnoldi. „Es sind heute nur noch rund 500 Leute, aber die können alles abdecken“, unterstrich



In einer Gesprächsrunde erläuterte der Graveurmeister Hans-Ulrich Pauly (Mitte) seine Überlegungen zur Aufnahme ins Weltkulturerbe.

Dieter Hahn, Inhaber der ältesten Diamantschleiferei Deutschlands und früherer Präsident der Diamant- und Edelsteinbörse. Zudem habe Idar-Oberstein „heute eine bessere Position auf dem Weltmarkt als je zuvor“. Die „Industrie“, erläuterte Pauly, umfasse heute noch 14 Innungsbetriebe bei der Handwerkskammer und rund 100

Betriebe, die unter den Dach der IHK laufen. Schmuckgestalterin Maren Giloy verwies auf den Titel „World Crafts City“, der vom World Crafts Council für Städte verliehen wird, für die ein bestimmtes Kunsthandwerk prägenden Charakter hat.

Allerdings, sagte Pauly, sei es notwendig, verstärkt zusammenzuarbeiten, um gemeinsam Stär-

ken und Fähigkeiten zu erhalten und auszubauen. Den Mangel an einheimischem Nachwuchs müsse man durch Menschen von außerhalb ausgleichen. Pauly berichtete von seinen guten Erfahrungen mit Studierenden der in Idar-Oberstein angesiedelten Fachrichtung für Edelstein- und Schmuckgestaltung. Der sei inzwischen international ausgerichtet, Absolventen, die tatsächlich ein großes Interesse an der Arbeit mit Edelsteinen entwickelten, würden oftmals gern hierbleiben, weil es nirgendwo auf der Welt vergleichbare Arbeitsbedingungen gebe. René Arnoldi verwies darauf, dass die heimische Schleifertradition auch deshalb zurückgegangen sei, weil das Edelsteingewerbe früher keine attraktiven Arbeitsbedingungen anzubieten hatte. Die Arbeit sei schwer, ungesund und schlecht bezahlt gewesen. Deshalb sei heimischer Nachwuchs ausgeblieben. Man müsse deutlich machen, dass sich dies geändert hat und heute auch in der Edelsteinindustrie mit modernsten Geräten und Methoden gearbeitet werde.

Erstmals mit Partnerland Ruanda

Wirtschaft Botschafter besuchte die Intergem

■ **Idar-Oberstein.** Einen ausgiebigen Besuch der Intergem unternahm am Montag H.E. Igor Cesar, der Botschafter der Republik Ruanda, dem Partnerland von Rheinland-Pfalz. Mit Unterstützung des Wirtschaftsministeriums war Ruanda erstmals mit einem Stand auf der Messe vertreten. In dem zentralafrikanischen Land beginnt man gerade, die vorhandenen Bodenschätze zu erkunden und auszuheben. Dazu wurde die Minengesellschaft Ngali Mining gegründet. Es wurde erste größere Vorkommen mit qualitativ hochwertigen Amethysten entdeckt, die inzwischen schon im größeren Umfang gefördert werden und die auch als Rohsteine auf der Intergem präsentiert wurden. Es gibt aber auch Vorkommen mit Aquamarinen, Saphiren oder Turmalinen.

Botschafter Cesar zeigte sich sehr beeindruckt von der Qualität und Vielfalt auf der Messe. „Wir stehen noch ganz am Anfang beider Nutzung unserer Edelsteinvorkommen, wir sind nach noch im Stadium der Entdeckung“, berich-



Der ruandische Botschafter H.E. Igor Cesar zeigte sich beeindruckt vom Angebot auf der Intergem.

tete er im Gespräch mit unserer Zeitung. Auch für ihn sei es das erste Mal, das er in dieser Form die Welt der Edelsteine kennenlerne. Er war so angetan von der Intergem, dass der Wunsch aufkam, eine ähnliche Einrichtung für ganz Afrika in Ruanda einzurichten. „Wir liegen nicht nur im Zentrum des Kontinents, sondern sind auch von der Sicherheit her eines der wenigen Länder in Afrika, wo das möglich ist“, erklärte er.

Vor allem sei es wichtig, so der Botschafter weiter, im eigenen Land Fachleute heranzuziehen, die in

der Lage sind, Lagerstätten zu erkunden und Funde zu beurteilen und zu nutzen. „Es wäre schön, wenn sich junge Menschen aus unserem Land, die sich dafür interessieren, hier qualifizieren könnten“, blickte Cesar in die Zukunft. Großen Respekt äußerte er über die Vielfalt und hohe Qualität der Bearbeitung von Edelsteinen, wie sie etwa an den Ständen von Hans D. Krieger oder der Familie Pauly präsentiert wurden.

Begleitet wurde der ruandische Botschafter von Victoria Hellmeister, Referentin für Afrika und Nordamerika im Wirtschaftsministerium, Dr. Joe Weingarten, Abteilungsleiter im Wirtschaftsministerium, sowie von dem ehemaligen Staatssekretär Dr. Richard Auernheimer, der Präsident des Vereins Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda ist. „Wir haben in den vergangenen vier Jahren einmal jährlich mit Wirtschaftsdelegationen Ruanda besucht, und dabei konnte schon viele wichtige Kontakte geknüpft werden“, erläuterte Wirtschaftsreferentin Hellmeister. In Zukunft wolle man daran arbeiten, dass auch vermehrt Delegationen aus Ruanda Deutschland besuchen.

Stimmen zur Intergem

Mit den ersten beiden Intergem-Tagen sehr zufrieden war **Roman Ruppenthal** vom Traditionsedelsteinhaus in Idar. Der Montag sei schwächer gewesen, und die Erwartungen bezüglich des Feiertags seien nicht ganz erfüllt worden. „Auffallend ist, dass mehr und mehr das Außergewöhnliche gesucht wird“, erklärt der Firmenjunior, der vor allem bearbeitete Steine in allen Preisklassen für die Weiterverarbeitung verkauft.

Insgesamt zufrieden zeigte sich auch **Achim Grimm** von der Edelsteinschleiferei Hermann Grimm KG, die von Anfang an, also seit 33 Jahren, bei der Intergem dabei ist. „Es gibt immer mehr Kunden, die auch bereit sind, mal etwas mehr Geld für einen Stein auszugeben“, sagt Grimm, der rund 80 verschiedene Edelsteine in fast allen Größen und Qualitäten anbietet.

Über „ein gutes Feedback“ hat sich **Pia Groh** gefreut, die mit drei anderen Absolventinnen die in Idar-Oberstein angesiedelte Fachrichtung Edelstein und Schmuck der Hochschule Trier bei der Intergem repräsentierte. Für die ge-

bürtige Wienerin ist es schon die vierte Messe in diesem Jahr, auf der sie Erfahrungen für ihr Berufsleben sammelt, eine fünfte in Amsterdam folgt. „Viele Besucher waren interessiert an unserem Schmuck und haben sich gefreut, mal etwas Neues zu sehen.“

Zufrieden mit dem Messeverlauf zeigte sich Urgestein **Dieter Hahn**, der am Feiertag traditionell Geburtstag feiert. „Angesichts der weltweiten Situation müssen wir sehr zufrieden sein“, meint er. „Ich bin von vielen angesprochen worden, dass die Messe unbedingt bleiben muss. Gerade die vielen kleinen Goldschmiede, die für Individualität und Innovation stehen, finden hier den Service und die Qualität, die sie brauchen.“

Seit 1993 auf jeder Messe dabei ist der aus Kiel kommende **Charly Alsen** mit seiner Firma Opal Country. „Es sind zwar im Vergleich mit anderen Messen nicht viele Kunden, dafür aber sehr interessierte“, fasst er seine Eindrücke zusammen. „Es ergeben sich hier immer zahlreiche Kontakte.“

Die „schöne Atmosphäre“ lobt **Verena Raub**. Die Mitarbeiterin der

Firma Giloy, die hochwertigen Schmuck herstellt, fand den Messeverlauf „in Ordnung“. Wichtiger als der direkte Verkauf sei für sie bei der Intergem ohnehin die Präsenz und die zahlreichen Ansprechpartner, die man hier finde.

Sehr zufrieden äußerte sich **Robert Juchem**. Für den Spezialisten für große gravierte Objekte wie etwa Tierfiguren ist die Fachmesse mit ihrem sehr spezifischen Publikum ideal. „Das Publikum war in diesem Jahr sehr international“, hat er beobachtet. „Allerdings kann ich erst etwa in einem halben Jahr etwas Definitives über den Verlauf sagen, da viele erst mal schauen und sich dann den Kauf sehr genau überlegen. So eine große Tiergravur ist ja schließlich auch kein Mitnahmeartikel.“

Nach Meinung von Goldschmied **Wolfgang Wild**, der mit anderen Schmuckkünstlern im Forum Design ausstellte, war der Messeverlauf „eher durchwachsen“ und schwächer als im vorigen Jahr. Vor allem am Montag und Dienstag sei der Besuch nicht gut gewesen. Allerdings schätze er immer auch den Austausch unter Kollegen, für den die Intergem auch steht. *jsf*